

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donner- tag und Sonnabend.
Beiblätter: Illust. Sonntags- blatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 5602 H. 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Dollung, Großröhrsdorf, Bretinig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben.
Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.
Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 99.

Donnerstag, den 20. August 1903

55. Jahrgang.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Ferdinand Panet in Pulsnitz ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf den 22. August 1903, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte

anberaumt worden.

Pulsnitz, den 20. August 1903.

Königliches Amtsgericht.

Neueste Ereignisse.

Graf Zedlitz-Trützschler, Oberpräsident von Hessen-Nassau, ist zum Oberpräsidenten von Schlesien ausersehen.

Fürst Herbert Bismarck hat den Ehrenvorsitz des deutschen Kriegsveteranen-Verbandes angenommen.

Die bulgarische Regierung tritt den Vorwürfen von türkischer Seite mit der Aufmachung eines türkischen Sündenregisters entgegen.

Regierungspräsident von Windheim in Frankfurt a. O. ist zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ernannt worden.

In den ersten Tagen des Septembers tritt in Wien die interparlamentarische Friedenskonferenz zusammen.

Die Lage auf dem Balkan wird immer ernster; es droht ein energisches Einschreiten Russlands.

Russland und die Verschlimmerung der Lage in Macedonien.

Die nun genau bekannt gewordenen Umstände der Ermordung der beiden russischen Konsuln Scherzina und Nostowski in Macedonien durch einen türkischen Soldaten und einen türkischen Gendarm lassen der politischen Welt die Unruhen im Orient in einem neuen Lichte erscheinen. Wohl trägt das türkische Beamtenum mit seiner Unfähigkeit, die zeitigen Reformen in Macedonien durchzuführen, große Schuld an der Unzufriedenheit der christlichen Bewohner Macedoniens, aber direkt und indirekt werden die Aufständischen ermutigt und aufgestachelt durch die russischen Konsulatsbeamten in der Türkei bez. in Macedonien. Nicht nur türkische Zeugen, sondern auch russische Freunde der Wahrheit und des Friedens hoben ihre Stimme erhoben und erklärten, daß die Haltung der russischen Konsulatsbeamten in Macedonien und anderen türkischen Provinzen zum größten Teil an den Unruhen schuld seien. Die russischen Konsuln setzen sich nämlich in der Türkei über Recht und Gesetz, über Rücksicht und Vorsicht vollständig hinweg und treiben pomslawisch-christliche Propaganda. Sie mißbrauchen ihre über dem Gesetz stehenden Stellungen dazu, fortwährend und offen durch Haltung, Wort und Tat für die Bulgaren und sonst in der Türkei lebenden Christen Partei zu ergreifen und halten sich sogar für berechtigt, gelegentlich einen türkischen Beamten abzulanzeln oder einen türkischen Polizisten zu ohrfeigen. Man braucht sich da gar nicht zu wundern, daß die türkischen Beamten einen furchtbaren Haß gegen die russischen Konsuln hegen und im überschäumenden Zorn einmal einen solchen sie reizenden russischen Konsul niederschießen. Will Russland Ruhe im Orient, so mag es doch einmal seine sämtlichen dort jetzt eine exponierte Stellung einnehmenden Konsulatsbeamten aus der Türkei eine Zeit lang zurückberufen und nach einigen Monaten mit neuen friedfertigen Beamten deren Stellungen besetzen. Diesen lehrreichen Rat giebt die russische Zeitung „Grashbania“ selbst zur Beruhigung Macedoniens. Aber wie es scheint, will Russland die Türkei wegen Ermordung der Konsuln einmal ordentlich zu Kreuze kriechen lassen, denn eine russische Flotte von 14 Kriegsschiffen ist von Sebastopol aus nach den türkischen Gewässern abgefahren und die Türkei soll dadurch eingeschüchtern und zu einer ganz besonderen Genugtuung wegen der Konsulnmorde genötigt werden. Natürlich aus der Ermordung von Konsuln kann man immer eine große politische Aktion einspielen und Russland will für seine Vorherrschast im Orient einmal wieder etwas hervorragendes

tun. Im Ernst denkt aber wohl Russland an keinen Krieg mit der Türkei, dazu wäre die Zeit zu schlecht gewählt, denn alle Welt, auch das russische Volk begehrt den Frieden wie das liebe Brot, und die Türkei selbst wird um des Friedens willen auch eine außergewöhnliche russische Forderung erfüllen. Aber schlimm, sehr schlimm ist die Lage inzwischen in Macedonien geworden, sodas man dort auf einen allgemeinen Aufstand, einen Krieg aller Christen gegen die Türken gefast ist. Die türkische Bevölkerung selbst sieht in einem Kriege gegen die bulgarische Bevölkerung nur noch eine Rettung in der großen Not, denn fortwährende Bombenattentate, Raub- fahrungen und Eisenbahnangriffe haben das gesellschaftliche und soziale Leben in Macedonien lahm gelegt und die türkischen Behörden sind nicht im Stande, hier eine Besserung eintreten zu lassen, weil sie nicht einheitlich und konsequent genug vorgehen. Es kommt dies daher, weil die Türkei in Macedonien neben der Zivilregierung einen Militärgouverneur hat, der oft ganz anders bestimmt als es die Zivilregierung erst angeordnet hat. Die Schwäche der türkischen Regierung ist in diesem Punkte so groß, daß die türkische Bevölkerung eine wahre Wut auf die Minister und Beamten hat, die diesem Zustande kein Ende wachen. So wüten in Macedonien die Kasseleidensthaften und Glaubensgegenseite weiter, ohne daß eine feste Hand sie zur Ruhe und Mäßigung dringt, und darin liegt die große Gefahr für den Frieden im Orient.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Zur Erinnerung an die am 14. August 1898 stattgefundene Einweihung des Schwedenheimturmes, des Erntedankfestes des hiesigen Gebirgs- und Verschönerungs-Vereins veranstaltet derselbe nächsten Sonntag auf dem jetzt so schönen Berge ein Frei-Konzert. Die Ausführung hat die gesamte Stabikapelle übernommen. Ein aus 12 Nummern bestehendes, gut gewähltes Programm wird zum Vortrag kommen. Fünf Jahre lang wirkt nun schon der städtische Turm den Wanderungslustigen zu und lobet ein zur Befreiung des Berges. Viele Tausende haben denn auch in diesen Jahren vom Turm ihre Blicke schweifen lassen auf Berg und Tal und sich geweiht an unserem schönen Stück Erde. Der Gesamtverband des Gebirgs- und Verschönerungs-Vereins erläßt im Inseratenteil Einladung zu dieser Erinnerungs-Feier, der hoffentlich recht zahlreich Folge geleistet werden wird. Sollte wider Erwarten das Wetter ungünstig sich gestalten, findet das Konzert von abends 6 Uhr an im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ statt.

Pulsnitz. Nächsten Sonntag, den 23. August findet in unserer Stadt das II. Bundes-Fest der Vereinigung Laufiger Radfahrer-Klubs statt. Das Fest, dem hoffentlich des Wetters Gunst beschieden ist, soll nach folgender Ordnung begangen werden: Nachmittags 2 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine im Restaurant Bürgergarten; 3 Uhr daselbst Stellen zur Korfahrt durch die Stadt nach dem Schützenhaus; 4 Uhr Preislangsamfahren für sämtliche Radfahrer; abends 6 Uhr Beginn des Saalfestes im Schützenhaus, bestehend in Preisreitfahrten, komischen Aufführungen und Ball.

Niedersteina, 18. August. Im hiesigen Gasthof benutzte der als Gast anwesende M. aus Kamenz die Abwesenheit der Wirtskleute und stahl aus dem Geldkasten, der sich im unverschlossenen Buffet befand, drei Mark. Nach Ausführung des Diebstahles schlich sich M. fort. Der Wirt, der das Fehlen des Geldes alsbald wahrte, fuhr dem Dieb per Rad nach und nahm ihn im Gasthof zur weißen Taube das Geld wieder ab. Dieser Fall zeigt, daß eine sichere Aufbewahrung der Kasse, besonders in Gasthäusern, wo doch verschiedene Personen verkehren, dringend geboten ist.

In Gersdorf wurde in dem Hause des Herrn Wendt, bei einer vorzunehmenden Reparatur des Fußbodens ein gut erhaltener kleinerer Beutel mit über 500 Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert unter den Dielen gefunden.

Gersdorf. Vergangenen Sonntag fand hier durch

das geistliche Mitglied der Kircheninspektion für die Laufig, Herr Oberkirchenrat Meier aus Banzken, die Kirchenvisitation für die Parochie Obergersdorf statt. Der Vormittagsgottesdienst gestaltete sich aus diesem Anlaß zu einem erhebenden Festgottesdienst. Vom Altar aus hielt Herr Oberkirchenrat Meier an die zahlreich versammelte Gemeinde eine Ansprache von so großer, packender Wirkung, daß wohl jeder der atemlos lauschenden Zuhörer tief ergriffen davon war. Ausgehend von dem Text, der der Ansprache vorausgehenden Motette: „Gott ist die Liebe“ führte der Redner die Hörer hin zur Güte Gottes, wie sie jeder einzelne an sich und auch das gesamte deutsche Volk von Gott erfahren habe und behandelte im Zusammenhang damit die Mahnung der Epistel des vergangenen Sonntags: „Weißt Du nicht, daß Dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ Dabei wurde das ganze religiös-sittliche und kirchliche Leben der Gemeinde am Licht des göttlichen Wortes geprüft und so manche ernste Mahnung in die Herzen der Hörer hineingerufen. Herr Pfarrer Schreiber hielt die Predigt auf Grund des Textes Ap. 9, 10-22 über die Bekehrung Pauli. Nach beendigtem Vormittagsgottesdienst fand im Saale der Rieple'schen Brauerei in Anwesenheit des Kollators, Herrn Kammerherrn Freiherr von Kallisch, und des Kirchenvorstandes mit einer Besprechung mit den Hausvätern der Gemeinden über verschiedene kirchliche Einrichtungen statt, und es wurden bei dieser Gelegenheit Mittel und Wege gesucht, wie das kirchliche Leben noch mehr geweckt werden könne. Im Nachmittagsgottesdienst wandte sich der Herr Oberkirchenrat im Anschluß an die Unterredung mit der konfirmierten Jugend gleichfalls mit einer tiefsten Ansprache an die jungen Leute, dieselben mahnend zu allen dem, was unserer Jugend von heute besonders not tut. Der übrige Teil des Sonntags war der Beschäftigung der Kirche, des Kirchhofes und der Pfarre, sowie der Prüfung des Pfarr-Archivs gewidmet. Auch wurde eine amtliche Besprechung mit der Lehrerschaft der Parochie abgehalten. Am Montag dehnte sich die Visitation auf den Religionsunterricht in den Oberlichten der Schulen zu Obergersdorf, Röhrsdorf und Weißbach aus und fand damit ihr Ende.

Die Ziehung 3. Klasse der 144. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie findet am 7. und 8. September statt. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 29. August geschehen.

HGK. Bei der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau sind vertrauliche Mitteilungen eingegangen über ein Bankinstitut in Bern und über ein Lomboner Finanzunternehmen mit einem hochtönenden Namen. Näheres über diese beiden Firmen können Interessenten in den üblichen Geschäftsstunden auf der Kanzlei der Kammer, Leßnigstraße 2c, erfahren.

Das Porto der Ansichtskarte. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Ansichtskarten auch mit 3 Pfennig frankiert sein können, und zwar dann, wenn der Aufdruck „Postkarte“ gestrichen und an dessen Stelle „Drucksache“ geschrieben wird, und wenn die Grußbemerkungen usw. nicht mehr als 5 Worte enthalten. Zum Beispiel: „Besten Gruß sendet Euch Fritz.“ Was darüber ist, das ist vom Uebel.

Lohnender Nebenverdienst wird häufig in den Zeitungen empfohlen, Damen, Beamte, Kaufleute usw. werden eingeladen, diese Gelegenheit, reich zu werden, nicht unbenutzt zu lassen. Ein Herr wandte sich dieser Tage an eine solche Adresse in Zürich unter gleichzeitiger Einsendung der verlangten Nachweisgebühren von 3 Mark, war aber nicht wenig erstaunt, als er postwendend folgenden Ratsschlag erhielt: „Es gibt nichts Häßlicheres und Unstilleres für ein Zimmer, als wenn die Bilder, Spiegel zc. vom Fliegenschmutz bedeckt sind, was gerade in den Sommermonaten häufig zu geschehen pflegt. Es ist daher also für jedermann eine gewiß lohnende Arbeit (!), in den Wusfunden die Bilder vom Schmutz zu reinigen und dadurch dem Zimmer wieder ein sauberes anmutiges Aussehen zu



Verleihen." Daß der Herr von dieser Anstalt nicht sehr erbaut war, nachdem er seinen Taler losgeworden, läßt sich begreifen, um so mehr, da er noch — Junggeselle ist.

— Ueber die Kaiserparade in Zeithain erhalten wir noch folgende Mitteilung: Die von den Zeithain nächstgelegenen Bezirken Großenhain, Döbisch, Meißner, Kamenz und Döbeln der Königl. Sächs. Militärvereine anlässlich der am 2. September stattfindenden Kaiserparade des 1. Königl. Sächs. (XII.) Armeekorps geplante Parade-Aufstellung findet allgemein freudige Zustimmung zur Beteiligung. Ist doch diesen ehemaligen Soldaten die ganz besondere Ehre sicher, daß ihre in der Kaiser Wilhelm-Allee des Paradenlagers Zeithain erfolgte Aufstellung von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm und Sr. Majestät dem König Georg nicht nur hier in der ganzen Frontlänge in Schritt abgeritten wird, sondern daß sich diese Allerhöchste Auszeichnung nach Beendigung der Truppenparade auch an der inzwischen von den Militärvereinen eingenommenen neuen Aufstellung auf dem Paradeplatz selbst, von wo aus diese alten Soldaten dem militärischen Schauspiel bequem und unbelästigt beizubehalten, nochmals wiederholt. Auch anderen Königl. Sächs. Militärvereinen, außer aus oben genannten Bundesbezirken, ist es gern gestattet, sich an der Parade-Aufstellung zu beteiligen, nur muß dies Herrn Bezirksvorsitzer Meißner Großenhain oder Landner-Döbisch, in deren Hände die Vorbereitungen gelegt worden sind, rechtzeitig gemeldet werden. Besondere Bahnfahrermäßigungen finden nicht statt, doch können die sehr vorteilhaften Gesellschaftskarten bei nicht unter 30 Mann Beteiligung benutzt werden.

— Seine Majestät der König hat Allergnädigst geruht, dem General der Infanterie Herrn v. Hauken, Staats- und Kriegsminister, das Großkreuz des Verdienst-Ordens zu verleihen. Ferner hat Seine Majestät der König, um die Erinnerung an den verstorbenen Kriegsminister Eder von der Blamitz in der Armee für alle Zeiten wachzuhalten, Allerhöchste Genehmigung erteilt, daß die Laboratorienstraße von Dresden-Albertstadt in Zukunft den Namen Blamitzstraße zu führen hat. Außerdem hat Seine Majestät befohlen, daß in der Garnisonkirche Dresden eine Gedenktafel für den verstorbenen Kriegsminister angebracht wird.

— Ueber die aus Anlaß der diesjährigen großen Truppenparaden bevorstehende Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Dresden werden dem „Dresdner Journal“ von zuverlässiger Seite folgende vorläufige Dispositionen mitgeteilt: Die Ankunft Sr. Majestät der Kaiser in Dresden wird am Dienstag, den 1. September nachmittags 1/2 3 Uhr, Hauptbahnhof erfolgen, woselbst großer Empfang stattfindet. Se. Majestät nimmt im königlichen Residenzschlosse Quartier und bewohnt daselbst die in der ersten Etage nach dem Bärengarten zu gelegenen sogenannten Bismarck-Zimmer. Für den Nachmittag ist ein Besuch der Deutschen Städteausstellung im Ausstellungspalast, sodann um 6 Uhr eine größere königliche Tafel im Residenzschlosse und abends 8 Uhr der Besuch des königlichen Opernhauses in Aussicht genommen. Abends 9 Uhr wird auf dem Theaterplatz großer Papstentzug von den Musikern der schon namhaft gemachten Truppenteile stattfinden, dem der Kaiser und die königlichen Herrschaften von der Gedra des Hoftheaters aus beizubehalten werden. Am Mittwoch den 2. September wird vormittags die Fahrt mit Hofzug nach Zeithain erfolgen, wo um 10 Uhr die Parade des XII. (1. königlich-sächsischen) Armeekorps und der besonders aufammengestellten Kavalleriedivision B beginnen wird. Nach der Parade wird Se. Majestät der Kaiser wieder im königlichen Hofzug nach Dresden zurückkehren und hier selbst an dem bei Sr. Majestät dem Könige für die Herren Generale und Stabsoffiziere usw. des XII. Armeekorps in den Paradenläden des königlichen Residenzschlosses stattfindenden Paradebühnen teilnehmen. Abends gedenkt Se. Majestät der Kaiser Dresden wieder zu verlassen um sich nach Erfurt zu begeben. Se. Majestät wird am 2. September abends nach Leipzig reisen, und für die folgenden Tage im dortigen königlichen Palais Wohnung nehmen.

Dresden. Der Kronprinz nahm am Dienstag mit seinen drei kleinen Söhnen an der Fahrplanmäßigen Konzertfahrt des Personenampfers „Kaiser Wilhelm I.“ teil. Sichtlichen Spaß bereitete den jungen Prinzen eine von ihnen vorgenommene Probe auf der großen Trommel, die unter großer Feierlichkeit des mitfahrenden Publikums zur Zufriedenheit der prinziplichen Trommelschläger ausfiel. Die kleinen Prinzen bestellten auch wiederholt Musikstücke beim Musikdirektor Höpner (177. Regiment), dem sie dann durch Hänbelschütteln und Nicken dankten. Das Publikum war von der ungezwungenen und lebensfrischen Art der jungen Prinzen sehr erfreut. Das Souper nahmen die Herrschaften auf der Bergfahrt zwischen Pulsnitz und Heidenau ein. In Loschwitz verließen sie den Dampfer wieder.

Dresden, 19. August. König Peter von Serbien sucht Geld in Dresden. Zwei Abgesandte des Königs weilten seit Sonnabend hier mit dem hehnlichsten Wunsch, eine Million in Wechsel an den Mann zu bringen oder sonstige ein Anlehen in dieser Höhe in die Wege zu leiten. Nachdem ihnen dies schon in Budapest und Wien nicht gelungen ist, werden sie wohl auch hier kein Glück damit haben.

Dresden. Zwei Dresdner Seminaristen hatten auf ihrer Ferienreise durch Böhmen infolge ihrer grünen Schlämmützen mehrfach Insulten durch Tschechen über sich ergehen zu lassen. Die jungen Leute beabsichtigten u. a. die Schlachtfelder von 1866 zu besuchen und kamen in der Nähe von Pardubitz in ein Dorf mit fast nur tschechischer Bevölkerung. Hier wurden die jungen Dresdner von einer Anzahl von Männern und halbwüchsigen Burken umringt, die ihnen die Mützen vom Kopfe schlugen und dieselben weit wegwarfen. Die jungen Leute durften ihre Mützen innerhalb des Dorfes nicht wieder aufsetzen, wenn sie sich nicht Tätlichkeiten aussetzen wollten. Auch in anderen Dörfern sind den jungen Touristen noch ähnliche Dinge passiert.

— Auf den deutschen Bahnen, ausschließlich der bayrischen, sind im Monat Juni 7 Entgleisungen auf freier Bahn und 12 Entgleisungen in Stationen, davon je 4 bei Personenzügen, 1 Zusammenstoß auf freier Bahn bei einem Rangierzuge, 12 Zusammenstöße in Stationen, davon 1

bei Personenzügen, vorgekommen. Bei diesen Unfällen wurden ein Bahnbetriebsarbeiter getötet, 10 Bahnbetriebsarbeiter, 1 Festbediensteter und 1 fremde Person verletzt.

Radeburg, 17. August. Der 25. Verbandstag der sächsisch-thüringischen Schneider-Zünfte wurde am Sonntag und Montag hier abgehalten, wobei am ersten Tage eine Vorversammlung und ein Begrüßungsabend stattfanden. Die Hauptversammlung am Montag vormittag eröffnete E. Tennert-Dresden mit einer Ansprache, in welcher er das Darniederlegen des Schneidergewerbes und die diesem bereite Fabrikkonkurrenz konstatierte. Die Erstattung des Geschäftsberichts durch Obermeister Arnold-Dresden ließ erkennen, daß dem Verbands 21 Zwangs- und 15 freie Zünfte angehören, die 2400 Mitglieder umfassen. Die Verbandskasse schloß bei einer Einnahme von 2304 Mk. mit einem Ueberschuß von 288 Mk. ab. Hierauf wurde in die Verhandlungen eingetreten.

— Zu dem mitgeteilten Brande in Ullersdorf bei Radeburg wird noch gemeldet: Die Scheunen waren überfüllt und die Körner-Ernte seit 10 Jahren nicht so reichlich wie in diesem Sommer, und nun ist diese unendliche Arbeit vieler Wochen in wenigen Stunden zu einem Aschhaufen geworden. Die nahe gelegenen Obstbäume, Linde und Weiden sind verbrannt. Der Bauer und sein 80-jähriger Vater suchten auf den Ruinen, ob ihnen die fürchterliche Flamme nichts zurückgelassen habe, aber vergeblich. In der Asche des ehemaligen Wohnhauses wühlte der Knecht nach seinen 50 Mark in Gold, die er anderntags zur Sparkasse bringen wollte.

— Ein eigenartiges Geschie hat den Glöckner und Totengräber von Dittendorf, Ringel betroffen. Am Sonntag ist ihm seine Frau gestorben. Er läutet nun seiner verstorbenen Gattin nicht nur das Grabgeläute, sondern muß ihr auch das Grab graben, da ein stellvertretender Glöckner und Totengräber nicht vorhanden ist.

— „Haben Sie nicht den Kleinen G., pardon, den Musikanten auf der Esse gesehen?“, so rief am Montag abend in Leuben ein Herr. Es ist aber auch zu kurios, einen Musikanten, und noch dazu einen Geigenpieler, doch oben auf einer Feuerreife sitzen zu sehen, dabei seine Violine spielend. Der Virtuoso in den Lüften war ein in Leuben beschäftigter Gärtnergehilfe, welcher dem Drange der höheren Mächte folgend, in dem an der Ecke der Birnaischen- und Bahnhofstraße gelegenen Grundstück seines Herrn mittels Steigeisen an einer Esse der Gewächshäuser emporgelockert war und dann von oben herab seine Weisen ertönen ließ. Natürlich lockte ein derartiges Schauspiel eine große Anzahl Zuschauer herbei, die oft in lautes Hallo ausbrachen. Doch geradezu unabhängig war die Freude des Publikums, als plötzlich hinter dem Dualen dem Spornsteine entstieg und unser Musikant in seiner Herzensangst nicht gleich wußte, wie er sich schnell retten sollte, und infolgedessen ganz schwarz geräuchert wurde. Unter fürchterlichem Gelächter von groß und klein, Männlein und Weiblein flog der Geräucherte aus den Lüften wieder zur Erde hernieder, wo ihn sein freundlich grinsender Kollege in Empfang nahm. Nun wurde ihm aber auch klar, wenn er das Geräuchertsein zu vermeiden hatte und daß dies nicht durch Zufall, sondern absichtlich geschehen war. Doch das half nun alles nichts mehr, die Leubener Einwohner und insbesondere die Kinder hatten ihr Vergnügen weg, und er, der Geigenvirtuos, war der Angeführte.

Plaue, 17. August. Ueber das entsetzliche, bereits gemeldete Eisenbahnunglück in Rothenkirchen wird dem „Vogelnd. Anz.“ aus Rothenkirchen geschrieben: Unsere Feuerwehr wurde am Sonntag abends nach 10 Uhr plötzlich auf Veranlassung des Gemeindevorstandes Müller alarmiert. Nicht die verheerende Macht des Feuers zu dämpfen war der Zweck des Alarms, sondern den verunglückten Mitmenschen Hilfe zu leisten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich im Orte die Kunde, daß der Abendzug, der stark besetzt war, etwa 2 Kilometer hinter Rothenkirchen entgleist sei und daß eine Anzahl Passagiere tot oder verletzt sei. Die Feuerwehrleute und die übrige hilfsbereite Bevölkerung schickten sich an, die Verunglückten zu versorgen. Der Verbandszug usw. ausgerüstet, an die Unglücksstelle. Es bot sich ihnen ein erschütterndes Bild. Herzzerrend jammernden und klagenden Verletzten. Die Lokomotive des Zuges war von einer leichten Kurve entgleist und 36 Meter weit in ein Haferfeld hineingefahren; der Zug war infolge der eingetretenen Erschütterung zerfallen und die ersten beiden Wagen sind dabei nach rechts, der dritte nach links umgefallen. Die Angst- und Hilferufe der Fahrgäste schallten laut in die Nacht hinein, war doch ein großer Teil der Reisenden verwandt oder bekannt mit einander. So befand sich u. A. ein 74 Mann starker Verein aus Niederplanitz, der Rothenkirchen einen Besuch abgestattet hatte, in dem Zuge, ferner ein 44 Mann starker Verein aus Beckersdorf. Die Folgen des Unglücks waren schrecklich. Von den Insassen des ersten Wagens wurden drei tot geborgen und die Mehrzahl der übrigen ist schwer verletzt worden. Mit verhältnismäßig leichten Verletzungen sind die Insassen der übrigen Wagen davongekommen, doch sind auch hier zahlreiche Arm- und Beinbrüche, Quetschungen usw. festzustellen gewesen. Die Schwerverletzten wurden vorläufig in den noch auf den Schienen stehenden Wagen untergebracht. Quersicht wurde das Unglück in Rothenkirchen bemerkt; die Kunde weiterzugeben, war zunächst unmöglich, da die Telephonleitung bei der Entgleisung zerfallen war. Infolgedessen wurde das Unglück verhältnismäßig erst spät bekannt. Die erste ärztliche Hilfe leistete ein Arzt aus Bärenwalde. In dem zweiten Wagen befand sich u. A. Wandreditor Schubert aus Reichbach. Am 1 Uhr nachts traf ein Hilfszug hier ein und blieb bis heute früh hier. Die Toten und die Mehrzahl der Schwerverletzten hat man zunächst nach Bärenwalde gebracht. Noch ein viertes Opfer hat der Tod gefordert: im Krankenhaus zu Kirchberg ist heute früh der Bergarbeiter Müller aus Niederplanitz seinen Verletzungen erlegen. Die Schwerverletzten hofft man, mit Ausnahme von zweien, durchzubringen. Der Lokomotivführer ist verhältnismäßig glimpflich davongelommen; er hat sich durch Abpringen retten können. Es ist ihm nur ein Ohr abgerissen worden; infolge des Schreckens

aus der Aufregung verlor der Mann das Bewußtsein. Die Toten sind furchtbar zugerichtet und sämtlich bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet. Schwerverwundet sind 20, leicht verletzt 25 Personen. Die Entgleisung der Maschine ist als Ursache anzusehen, wahrscheinlich durch übermäßig schnelles Fahren an der Kurve herbeigeführt. Die Schienen sind nicht beschädigt.

Chemnitz, 18. August. Zum Eisenbahnunglück bei Rothenkirchen. Nach den heutigen Feststellungen sind drei Personen tot, 12 schwer verletzt und 30 leicht verletzt. Es mußten insgesamt 52 Verbände angelegt werden. Es sind folgende schwere Verletzungen vorgekommen: 2 Rippenbrüche und 3 Schädelbrüche, 2 doppelte Armbrüche und 4 schwere innere Verletzungen. Die Verunglückten sind meist Mitglieder des Gesangsvereins „Gemütliche“ aus Niederplanitz. Unter den Verletzten befinden sich 13 Frauen. Der Lokomotivführer Bohle stellt jede Schuld in Abrede, da er bei der Kurve vorchriftsmäßig gebremst hatte. Wie das Unglück gekommen sei, könne er selbst nicht angeben.

Chemnitz, 17. August. Welt über 3000 Grenadiere waren zum 2. Sächs. Grenadiertage herbeigeeilt. Die großen Räumlichkeiten des Kaufmännischen Vereinshauses vermochten die Teilnehmer am Kommerje am Abend nicht zu fassen. Viele Ehrengäste zeichneten den Kommerje durch ihre Gegenwart aus. Der Ehrenvorsitzende des Chemnitzer Grenadierevereins hielt eine kurze Begrüßungsansprache, worauf Bürgermeister Gerber die Grenadiere namens der Stadt willkommen hieß. Graf Balthasar von Eckardt dankte für Bewillkommung und ersuchte, den reinen Ehrenschild mit der Aufschrift „Sächsische Grenadiere“ auch fernerhin hochzuhalten. Er brachte ein Hurra auf die Grenadierbrigade aus. Begrüßungstelegramme wurden abgehandelt an die beiden Chefs der Grenadier-Regimenter Kaiser Wilhelm und König Georg, sowie den Kronprinzen Friedrich August. König Georg dankte in folgenden Worten: „Ich danke den zum zweiten Sächsischen Grenadiertage versammelten ehemaligen Grenadieren kameradschaftlich für den mir zugesandten freundlichen Gruß und das gleichzeitig ausgesprochene Gelöbniß der Treue. Georg.“ Auch Kronprinz Friedrich August sandte den versammelten Festteilnehmern kameradschaftliche Grüße. Am zweiten Festtage fand eine Sitzung der Vorsitzenden der Grenadierevereine statt, und es wurde als Ort des nächsten Grenadiertages Pirna gewählt, als des nächsten Delegiertentages Schneeberg. Der zweite Festtag brachte abends bei günstigem Wetter ein Schloßfest, bei dem eine feenhafte Illumination der Insel, des Teiches und der Fontäne stattfand. Am Montag vormittag folgte eine Besichtigung der Stadt und mittags eine Fahrt nach Augustusburg.

Ein gräßlich zerstückelter Leichnam ist am Dienstag früh in der 6. Stunde auf der Bahnstrecke zwischen Rehlthener und Schönberg aufgefunden worden. Als der Bahnwärter Wunderlich an der Linie Leipzig-Hof Posten 72 II seine Strecke abging, fand er bei Station 1281 auf dem rechten Gleis einen Fremden. Es war dies etwa 30 Meter oberhalb der Eisenbahnbrücke im Zuge der Straße Rehlthener-Fosendorf. Nach weiterem Hinsehen der Strecke entdeckte sodann der Bahnmeister Jarrich von Rehlthener verschiedene Kleidungsstücke, als Schuhe, eine blau- und schwarz gemillierte Wulst, einen Schnürknebel und einen schwarzen Unterrock. Bei Station 1289 + 60 rechts an der Böschung lag der arg verunstaltete Rumpf; es war dies 800 Meter oberhalb der Stelle, an welcher der Kopf gelegen hatte. Die Frauensperson scheint dem dienenden Stande angehört zu haben und dürfte 18 bis 20 Jahre alt sein. Allem Anschein nach hat sich das Mädchen in selbstmörderischer Absicht von dem L-Zug 28 oder dem D-Zug 26 überfahren lassen, da es sich am Montag Nachmittag fortwährend bei Station 1281 an der Strecke aufgehalten hat.

— Erdbeben treten neuerdings wieder im Vogtlande auf. Jüngst ist vom Tärner in Noth ein Erdbeben gemeldet worden und am Mittwoch wurde dem „V. A.“ aus Limbach bei Herlasgrün mitgeteilt, daß dort vorgestern Abend gegen 1/2 8 Uhr ein ziemlich starker Erdstoß, der etwa 5 Sekunden gedauert hatte, wahrgenommen worden sei. Die Erschütterung war so stark, daß Fenster und Türen erzitterten.

— Ein schwerer Unglücksfall trat am Sonntag nachmittag in Oberhermsdorf bei Hohenstein-Ernstthal zu. Der Werkführer L. Müller in der dortigen Mühle war mit dem Einsaugen eines Bienschwarzes beschäftigt, welcher sich an dem Mast der elektrischen Leitung niedergelassen hatte. Müller kam dabei nun mit dem Arme der Leitung zu nahe und erhielt einen solchen Schlag, daß er sofort tot umfiel. Müller hat geglaubt der Strom sei abgestellt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser und die Kaiserin revidieren seit Montag Vormittag auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, wo sich bereits die jüngsten kaiserlichen Kinder befanden. Die Majestäten werden auf Schloß Wilhelmshöhe bis zum Zeitpunkte des Beginnens der diesjährigen Kaisermandover und Paraden des 4. und 11. sowie der beiden sächsischen Armeekorps verweilen. Am Dienstag früh traf auch Kronprinz Wilhelm auf Schloß Wilhelmshöhe ein. Im Laufe des genannten Tages fand daselbst ein Brunkmahl statt, welches der Kaiser zu Ehren seines erlauchten Freundes und Verbündeten des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, gab, der am 18. August sein 73. Lebensjahr vollendete. An dem Diner nahmen u. A. der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe und mehrere Herren der Botschaft teil.

— In der inneren Politik ist nach dem jüngsten preussischen Kronrat, über dessen Bedeutung und Tragweite die Meinungen noch immer auseinander gehen, einweilen noch einmalige sommerliche Ruhe eingetreten. Das untrügliche Anzeichen hierfür bildet wohl die Rückkehr des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten nach Nordsee, demnach werden auch die vielfach erwarteten Personalveränderungen in der Zusammenfassung des preussischen Staatsministeriums mindestens in der nächsten Zeit noch nicht eintreten. Inzwischen ist allerdings die Reubesetzung des preussischen Kriegsministe-

die maß nichts A eine Ver Macebon macedon den Auf Bulgarer melbet f des Köni Bei den gewesen. wärnsne nennung im ganz zu behan zurückkeh sich aus wird, d seine Ta Gedanke es mit i die Sakt der mac innerpolt Zantow garien n der fürf ober abt seiner S kolumbis Nordam Bringen Hanbels Deffnung werde. * 2 aus der nach W chen z ralien z damit b eine gol einen al lle. T schen Ne heit, bis danken Anweisu Im 15. publik b ditaten V benedig leuten v gegen bi hundert Staats des Mit lich noch wohltaü Riehung Seebäts hundert Genueser hielten. in dem und Em Lotterie die wur Begrünf steht ma * 0 augen ist also ohr das Wa kneten l Stückd zwar br daß das chen m welcher man es der Fall mals e hindurch Togen währtes pfielt * 0 hiesigen lose jch die in zahl zu gegen e geworfe

riums vor sich gegangen, indessen war es ja langst bekannt, daß Generalleutnant v. Einem der Amtsnachfolger des Herrn v. Gofler werden würde, sodasß dies nunmehr vollzogene Faktum alles Sensationellen entbehrt. Was aber die politische Bedeutung des Beschlusses im Kriegsministerium anbelangt, so kann hierüber erst die Zukunft Aufschluß erteilen. Am Montag Vormittag verabschiedete sich Herr v. Gofler von den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums, wobei dieselben ihrem bisherigen Chef durch den nunmehrigen Kriegsminister v. Einem eine Porzellanvase überreichen ließen.

— Das Zentralpresorgan der sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“ bringt einen „die Kaiserinsel“ betitelten Sensationsartikel. In demselben wird behauptet, es sei geplant auf der Insel Nischewer bei Potsdam ein Schloß als künftige Residenz der kaiserlichen Familie zu errichten und die gesamte Insel unter strenger Absperrung gegen die Außenwelt zu einem besonderen Verwaltungsbezirk und Reichstagswahlkreis zu machen, in welchem nur noch Angehörige der kaiserlichen Familie zu wohnen hätten. Ferner will der betreffende Artikel wissen, daß künftig die Truppen des Gardekorps nicht mehr direkt ausgehoben, sondern aus den übrigen Regimenten der Armee ausgewählt würden. Der Artikel schließt mit abfälligen Betrachtungen über diesen ganzen Plan. — Ein Dementi der offenbar ungenau aufgekauften Sensationsnachricht des sozialistischen Blattes von zutändiger Seite wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

— An die Unteroffiziere der Armee ist, jedenfalls infolge des Vorganges in Effen zwischen Hüffener und einem Soldaten, folgende Unterweisung über die Behandlung betrunkener Soldaten gerichtet worden: „Betrunkene Soldaten sind stets mit der größten Behutsamkeit und Vorsicht zu verfahren, damit diese ja nicht etwa zu wörtlichen oder tätlichen Widersehungen gereizt werden. Der Unteroffizier muß sich gegen sie mit der größten Ruhe und Besonnenheit benehmen und jeden Wortwechsel, wie jede persönliche Verhöhnung, soweit es möglich ist, vermeiden. Wo es irgend möglich ist, sind betrunkene Soldaten durch Kameraden zur Ruhe zu bringen. Wenn sich der Betrunkenene im Dienst befindet, so ist ohne Aufsehen durch geeignete Maßnahmen, nötigen Falls durch Festnahme dafür zu sorgen, daß er keine Ausschreitungen begehen kann. Jede Anregung zur Unbotmäßigkeit ist zu vermeiden. Von der Waffe ist nur Gebrauch zu machen, wenn der betrunkene Soldat gegen einen Unteroffizier mit Tötlichkeitsvorgeht und das Leben bedroht; doch ist in erster Linie darauf Bedacht zu nehmen, daß der Angreifer nur kampfunfähig gemacht wird. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird, besonders wenn sie Ausschreitungen herbeiführt, an dem Unteroffizier streng bestraft.“

— Ueber Unzufriedenheit im Offizierskorps klagt eine Zuschrift an den „Reichsboten“: Daß die Unzufriedenheit in unseren Offizierskorps in den letzten Jahren gewachsen ist, weiß jeder, der in Offizierskreisen verkehrt. Früher diente man aus Vaterlandsliebe bei largem Solde. Heute ist der arme Offizier eine verlorene Existenz, sowie er verabschiedet wird, und davor ist auch der tüchtigste keinen Tag sicher, daher auch der Mangel an Offiziersersatz. Ein mir befreundeter aktiver Kommandeur sollte Fahnenjunker besorgen, fand aber keine geeigneten jungen Leute. Er wandte sich an mich, da ich sehr viel mit inaktiven Offizieren verkehre. Früher ließen sie gern ihre Söhne bei billigen Regimentern eintreten, jetzt ist selbst das billigste Regiment zu teuer. Wir haben verschiedene alte Offiziere gefragt, daß sie ihre Jungen unter keinen Umständen Offizier werden ließen!

Braunschweig, 19. August. Amtlicher Mitteilung zufolge wurden in der Woche vom 9.—15. August in der Stadt Braunschweig 21 Typhusfälle angemeldet, gegen 127 in der Vorwoche. In der letzteren Woche wurden aus dem Kreise Blankenburg 32 Typhusfälle gemeldet, gegen 5 in der Vorwoche.

— Der am 29. April d. J. in East London in Südafrika beirandete Deutsche Turnverein hat jetzt seinen Wei-

reit zur Deutschen Turnerschaft angemeldet. Die Zahl der zur Deutschen Turnerschaft gehörenden Auslandsvereine erhöht sich dadurch auf 31.

— Die vom Eisenbahnminister Bubbe angeordnete Untersuchung der Berliner Untergrundbahn ist am Montag durch eine Konferenz der Vertreter der Aufsichtsbehörden eingeleitet worden. Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete die Pariser Katastrophe. Ob an den Berliner Einrichtungen Änderungen nötig sind, wird in einer späteren Konferenz und bei Untersuchungen an Ort und Stelle festgestellt werden. Die Konferenz ergab, daß in Berlin gleich mehr für die Sicherheit des Publikums in jeder Richtung getan sei.

Strasburg, 18. August. Anlässlich des Gedentages von Mars la Tour ist es jenseits der Grenze zu oratorischen Demonstrationen seitens maurinistischer Deputierten gekommen. Der Abgeordnete des Departements Meurthe et Mosel hielt am Denkmalplatze folgende Ansprache: „Allen Anwesenden entbiete ich meinen Gruß, speziell den Elsch-Bohringen. Frankreich verzichtet nicht auf das, was ihm gehört. Frankreich steht heute mächtig da; es ist eine Macht, mit welcher die Welt rechnen muß. Ein Allianz ist eingegangen mit einem mächtigen Bundesgenossen. Sie kann der Zukunft getroßt ins Auge schauen, ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Es lebe Frankreich, es lebe Elsch-Bohringen!“ — Nach einer Meldung der „Gottinger Bürgerzeitung“ hatten die deutschen Sendarmen Rühre, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Strunberg (Schl.), 19. August. Durch eine Feuersbrunst wurden gestern Nachmittag drei Geschäftshäuser am Ringe vollständig vernichtet und mehrere andere stark beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend, nichts wurde gerettet. Einen großen Verlust erlitt die Drogenhandlung Silefia.

— In Sachen des verurteilten Prinzen Prosper Arenberg hatte bekanntlich der Direktor des Gerichts-Gefängnisses in Hannover beantragt, die Strafvollstreckung zu unterbrechen, weil bei dem Prinzen geistige Störungen beobachtet worden seien. Das Ergebnis der hierauf angeordneten Ermittlungen ist nach der „Nat. Ztg.“ derart ausgefallen, daß der Reichskanzler als Chef des Oberkommandos der Schutztruppe seine Zustimmung auf Unterbrechung der Strafvollstreckung verweigert hat. Prinz Arenberg wird mit Rücksicht auf die bekannten Vorgänge in Hannover (wo ihm ungebührliche Freiheiten eingeräumt wurden) in ein anderes Gefängnis überführt und hat dort seine Strafe weiter zu verbüßen.

— Die Begeisterung der großen westdeutschen Eisenindustriellen für die Beschäftigung der nordamerikanischen Welt-Ausstellung in Saint-Louis 1904 bleibt andauernd gering. Und verdienen kann man diesen Firmen ihre Zurückhaltung nicht. Viel Neueres wie auf der großen Düsseldorf-Ausstellung von 1900 können sie nicht bieten, und bei den hohen amerikanischen Bällen ist bei einer Ausfuhr nach drüben nicht viel zu verdienen.

Österreich-Ungarn. Die Schwierigkeiten in der ungarischen Kabinetskrise sollen nach Bester Privatmeldungen eher zu als abnehmen. In den politischen Kreisen der ungarischen Hauptstadt ergreift man es daher auch, daß die Bester Reize des Kaisers Franz Joseph eine rasche Lösung der Krise bewirken werde.

Wien, 19. August. Bei dem gestrigen, aus Anloß des Geburtstages des Kaisers stattfindenden Festessen des Generalstabes sagte der Chef des Generalstabes, Feldzeugmeister Freiherr von Vecz, in seinem Trinkspruch: Schwere Sorgen drücken das Herz unseres edlen Monarchen. Möge der Allmächtige verhüten, daß noch schwerere Zeiten eintreten und möge er uns von dem Alpe befreien, der gegenwärtig jedes patriotisch fühlende Herz belastet. (Es ist nämlich das Gerücht verbreitet, Kaiser Franz Josef wolle abdanken. Red.)

Budapest, 19. August. Die Ditschast Koglbach ist vollständig niedergebrannt. Ein Kind fand den Tod in den Flammen, viele Personen erlitten schwere Brandwunden.

Italien. Ueber den Empfang der beim Vatikan beglaubigten fremden Gesandten sind allerlei unzutreffende Meldungen verbreitet worden. Es hieß, alle Gesandten hätten dem Papst zuerst den Fuß und dann die Hand geküßt. Das ist nicht zutreffend. Die Vertreter der katholischen Staaten knieten vor dem Heiligen Vater nieder, küßten ihm zuerst den Fuß und dann die Hand. Der Vertreter Rußlands begnügte sich mit dem Handkuß, und der preussische Gesandte machte lediglich eine Verbeugung.

— Der Pfarrer Milone hat auf dem Sterbebette dem Papst Leo XIII. sein Vermögen im Betrage von 320 000 Mark vermach und zwar zu einer Zeit, als Leo XIII schon im Todeskampfe lag. Die Verwandten des Pfarrers setzten nun die Gültigkeit des Testaments, dessen Rechtsansprüche auf Pius X. übergingen, an.

Rußland. Mit der angekündigten Flottendemonstration Rußlands gegen die Türkei wegen der Ermordung des russischen Konsuls in Monastir wird es Ernst. Am Montag ist eine Abteilung der Schwarzen Meeres-Flotte unter Contreadmiral Krüger von Sebastopol nach den türkischen Gewässern abgegangen.

Petersburg, 18. August. Das Jarenpaar hat sich gestern ins Kanadengebiet bei Pskow begeben, wo es drei Tage bleibt. Von dort begeben sich die Kaiserpaare nach Petersburg und alsbald nach Libau, wo die Einweihung einer Kirche stattfinden wird. Darauf geht der Zar am 1. September nach Spala zur Jagd, zu welcher auch der deutsche Kronprinz geladen ist. Von Spala geht der Zar mit seiner Gemahlin direkt nach Darmstadt. Kaiser Nikolaus bleibt dort bloß einen Tag und begibt sich dann ohne die Kaiserin nach Italien.

— Ein schweres Unglück ereignete sich bei der finnischen Stadt Helsingfors. Das oberste Deck eines Schnelldampfers, der mit einem Schiff im Schlepptau die Kirchenbesucher nach den umliegenden Dörfern bringen wollte, gab unter der Last der angesammelten Menschen nach. Die Menge stürzte in die See oder auf die unten befindlichen Personen. — 30 bis 40 Personen sind tot und viele schwer verletzt.

Frankreich. Die Tagung der Generalräte in Frankreich ist eröffnet worden. Die meisten von ihnen haben ihre bisherigen Vorsetzenden wiedergewählt, darunter den Ministerpräsidenten Combes mit Einstimmigkeit, ferner Jonnard Méline, die Minister Vallé, Marnéjoul und Tronlot. Es wurden Tagesordnungen angenommen, in denen das Ministerium zu seiner Politik und zur Anwendung des Vereinsgesetzes bekräftigt und zum Verharren darin aufgefordert wird; einige Generalräte sprachen sich gegen die Ausweitung der Ordensangehörigen aus.

— Im südlichen Algerien sind wieder einmal Unruhen ausgebrochen. Die 4. Eskadron des 2. Regiments der Chasseurs d'Afrique in Ain-Safra trat schleunigst den Vormarsch nach Süden an.

— Im Humbert-Prozess zu Paris hat am Dienstag das Zeugenverhör sein Ende genommen und begann der Staatsanwalt sein Plädoyer. Er beantragte das Schuldig. Theresese auf Außerke gebrängt, wo die Stamford'schen Millionen seien, erklärte, der verstorbene Bankier Bernard habe im Mai 1903 die Millionen übernommen.

Balkanhalbinsel. Die Posten versendet fortgesetzt beschwichtigende Meldungen über den macedonischen Aufstand; dieselben können jedoch über den wachsenden Ernst der Lage nicht hinwegtäuschen. Es gehen Gerüchte von einer bevorstehenden Besetzung Maceidoniens durch Truppen aller Großmächte. Was übrigens die Entsendung eines russischen Geschwaders in die türkischen Gewässer anbelangt, so sehen (Fortsetzung in der Beilage.)

Restaurant Schwedenstein.

Den geehrten Besuchern des Bergfestes auf dem Schwedenstein. Sonntag, den 23. August, halte meine Lokalitäten bestens empfohlen. Mit Kaffee und Pfannkuchen, ff. Feisenkel'er Lagerbier und anderen guten Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet. Bei günstigem Wetter abends Illumination und Feuerwerk. Es ladet von nah und fern ergebenst ein Bruno Philipp

Zwei Radler fahren auf der Chaussee. Dem einen bricht das Rad, o weh; Der andre fährt ganz heiter Auf seinem „Sturmvoegel“ weiter.

„Sturmvoegel“

ist leicht, hochelegant, unverwüstlich und doch billig.

— Man verlange unsere Preisliste. —

Nähmaschinen in vorzüglicher Konstruktion. Deutsche Fahrradwerke „Sturmvoegel“ Gebr. Grüttner, Berlin - Halensee 61.

Wein- und Speisen-Karten

hält stets auf Lager die Buchdruckerei von E. L. Förster's Erben.

FILIGE

DRUCKSACHEN werden am schnellsten ausgeführt und billigst berechnet in der Buch- und Kunst-Druckerei von E. L. Förster's Erben, Pulsnitz.

Diese Woche empfehle ich frischgeschlacht. Schweinefleisch pr. lb 65 Pf Niedersteina. Emil Oswald.

Empfehle frischgeschlachtetes Mastfischfleisch à lb 60 s, frischgeschlachtetes Schweinefleisch und Pökelfleisch à lb 60 s, ger. Schweinefleisch à lb 75 s, Schinken à lb 90 s, ger. Speck à lb 75 s, Schmeer à lb 65 s, frische Blut- und Leberwurst à lb 70 s. Bruno Scholz.

Schöne starke Aufstallschweine stehen zum Verkauf. Bruno Scholz.

Carola Merkel, Klavierlehrerin hat mit dem Unterricht wieder begonnen und bittet um Nachweis von Schülern. Ebenso empfiehlt sich selbige den werten Damen zum Vierhändig-Spielen und Einstudieren von Vortragsstücken. Offerten unter „Musik“ an die Exped. d. Blattes erbeten.

Plüß-Tauffer-Ritt in Tuben und Gläsern mehrmals mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Ritten zerbrochener Gegenstände, in der Hofbrennerei, Felz Herberg.



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Donnerstag

Beilage zu No. 99.

20. August 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

die maßgebenden Kreise in Konstantinopel hierin durchaus nichts Verdroßliches. In Belgrad soll am nächsten Sonntag eine Versammlung zu Gunsten der Serben in Serbien und Mazedonien veranstaltet werden. Eine in Sofia abgehaltene macedonische Versammlung bezeichnete in einer Resolution den Zustand in Mazedonien als eine nationale Sache der Bulgaren. Eine offiziöse Depesche aus Belgrad vom 18. d. M. meldet folgendes: Die meisten Offiziere, die als Günstlinge des Königs Alexander galten, verbleiben in ihren Stellungen. Bei den letzten Beförderungen ist allein der Rang maßgebend gewesen. Die Gerüchte, daß im Offizierscorps große Zerwürfnisse herrschten, sind tendenziöse Erfindungen. Die Ernennung des Obersten Solarowitsch zum Kriegsminister hat im ganzen Heere den besten Eindruck hervorgerufen.

Russische Blätter beginnen jetzt ebenfalls das Thema zu behandeln, ob Fürst Ferdinand von Bulgarien nach Sofia zurückkehren werde. Sie finden das zweifelhaft und lassen sich aus Sofia melden, daß die Heimkehr nicht gewünscht wird, die Bulgaren wollten von ihm nichts mehr wissen, seine Tage seien gezählt. Ob der Wunsch hier nicht des Gedankens Vater ist, bleibt natürlich abzuwarten. Gut steht es mit ihm keinesfalls, so viel ist ersichtlich. Denn: Ueber die Haltung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien gegenüber der macedonischen Aufstandsbevægung, sowie gegenüber der innerpolitischen Lage des Fürstentums hat der alte Dragan Bankow in Sofia, dem „Tag“ zufolge, gesagt: In Bulgarien wird ein Koalitionsministerium gebildet werden, wobei der Fürst vor die Alternative gestellt wird, sich zu fügen oder abzutreten.

Amerika. Präsident Roosevelt hielt am Montag in seiner Sommerfrische Oberbay eine Flottenparade ab, an welcher 21 amerikanische Kriegsschiffe teilnahmen. — Der kolumbische Senat lehnte den Panamanal-Vertrag mit Nordamerika ab.

— Der amerikanische Gesandte in Peking hat vom Prinzen Tsching die schriftliche Zusage erhalten, daß er den Handelsvertrag mit Amerika, der eine Klausel betreffend die Deffnung von Mulden und Tschungtao enthält, unterzeichnen werde.

Vermischtes

* Das Lotteriespiel ist eines der ältesten Spiele. Es stammt aus der römischen Kaiserzeit. Der Kaiser Augustus pflegte nach Gastmählern an seine Eingeladenen veriegelte Briefchen zu verteilen, welche irgend eine Anweisung auf Naturalien oder Wertgegenstände enthielten. Helioabalus brachte damit den Scherz in Verbindung, indem er dem einen eine goldene Kette, eine Vase, einen Sklaven, den anderen einen alten Topf, ein abgetragenes Kleid u. s. w. gewinnen ließ. Die Völkerverwanderung und der Untergang des römischen Reiches brachten dieses Spiel mit Loosen in Vergessenheit, bis im Mittelalter die Fürsten abermals auf den Gedanken kamen, ihre Hofleute aus einem Glückstöpfe Anweisungen auf verschiedene Geschenke ziehen zu lassen. Im 15. Jahrhundert wurden in Genua zur Zeit der Republik bei der Wahl der Ratsherren die Namen der Kandidaten in ein Glücksrad getan und gezogen. Die Republik Venedig suchte durch eine Warenlotterie, von reichen Kaufleuten veranstaltet, die Mittel zur Fortsetzung ihres Krieges gegen die Türken zu gewinnen und zu Ende des 16. Jahrhunderts finden wir schon ihre Lotterien unter Aufsicht des Staates gestellt. Die Klassenlotterie kam schon gegen Ende des Mittelalters auf, sie wurde jedoch anfangs und namentlich noch während des 16. Jahrhunderts gewöhnlich für wohlthätige Zwecke angestellt. So war in London die erste Ziehung 1569 und der Ueberschuß zum Unterhalte der Seehäfen bestimmt. Bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts blieb die Lotterie in der Hauptsache Eigentum der Gemüthen, die in vielen größeren Städten Kollektoren unterhielten. Von hier aus entfaltete die Lotterie ihre Wirkung in dem größten Teil Europas und kam über Frankreich und England auch nach Deutschland. Lange Zeit war die Lotterie ein fruchtbares Feld für den Aberglauben und oft die wunderbarsten Umstände sollten zu einer besonderen Begünstigung durch Fortuna geführt haben. Heutzutage sieht man die Lotterie nur als Glücksspiel an.

* Ein einfaches Mittel zum Veseitigen der Hühneraugen ist Wachs. Dasselbe muß jedoch reines Naturwachs, also ohne alle chemische Beimischung sein. Man erwärmt das Wachs ein wenig, so daß es weich wird und sich leicht kneten läßt. Nun wird etwas davon auf ein ganz kleines Stückchen weißes Papier oder Leinwand gestrichen, und zwar braucht das eine wie das andere nur so groß zu sein, daß das Hühnerauge damit bedeckt ist. Das Wachsplättchen muß 3 bis 4 Tage unberührt liegen bleiben, nach welcher Zeit das Hühnerauge schon so erweicht ist, daß man es vollständig herausnehmen kann. Ist dies noch nicht der Fall, so wiederholt man das Verfahren und legt nochmals ein mit Wachs bestrichenes Plättchen dieselbe Zeit hindurch auf. Der volle Erfolg ist denn nach einigen Tagen sicher. Es ist dieses einfache Verfahren ein altes, bewährtes Hausmittel. Vor der Anwendung desselben empfiehlt es sich, ein Fußbad zu nehmen.

* S a r b r ü c k e n, 18. August. In der Nähe der hiesigen Dragonerkaserne richtete gestern Abend eine Windstöße schweren Schaden an. Von einer Kompagnie Soldaten, die in das Zentrum der Windstöße geriet, wurde eine Anzahl zu Boden geworfen und verletzt. Ein Fuhrwerk wurde gegen eine Mauer geschleudert. Viele Bäume wurden umgeworfen und entwurzelt.

* Der Dichter Grabbe bekam einst von einem Hamburger Kollektor ein Lotterie-Los zugesandt, das, wie letzterer in seinem Schreiben behauptete, „unbedingt mit einem Gewinn gezogen werden würde, und dann hieß es weiter: „Aus diesem Grunde senden wir Ihnen das Los Nummer 2226 anbei und ersuchen Sie, da die Ziehung binnen 14 Tagen ihren Anfang nimmt, uns umgehend den Betrag oder, im Falle Sie Ihr Glück von der Hand weisen, das Los selbst zurückzuschicken zu wollen.“ Grabbe erwiderte darauf sogleich: „Ihr Los, auf welches „unbedingt“ ein sicherer Gewinn in Aussicht gestellt wird, behalte ich. Zur Erspahrung von Porto für Geldsendungen ersuche ich Sie, die Summe, die das Los kostet, von dem „sicheren Gewinne“ abzuziehen und den Ueberschuß gefälligst auf hier anweisen zu wollen. Sollte das Los jedoch durchfallen, so betrachten Sie den Verlust als Strafe für Ihren Aberglauben.“

* Eine Gerichtsentscheidung, die für Hundebesitzer bedeutsam ist, teilen die „Monatshefte des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverbandes und der deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen“ aus München mit. Dort war der Vorbesitzer eines Kunstmalers von einem Motorwagen der Straßenbahn überfahren worden. Der Besitzer des Tieres verklagte die Straßenbahnverwaltung auf 500 M. Schadenersatz. Das Landgericht I zu München erkannte nach diesem Antrage. In Begründung des Urteils hob es hervor, daß es der beklagten Partei nicht gelungen sei, einen Beweis dafür zu bringen, daß der Unfall auf ein Verschulden des Hundebesizers zurückzuführen sei. Das Nicht-Anleinen des vom Dienstmädchen auf der Straße umhergeführten Hundes bilde keine Fahrlässigkeit des Hundebesizers. Das Anleinen gehe über dessen Pflichten hinaus. Eine höhere Gewalt sei im vorliegenden Falle um so mehr ausgeschlossen, als die Hunde instinktiv die Gefahr der Straßenbahn kennen und der überfahrenen Hund erwiesenermaßen ein außerordentlich kluges Tier gewesen sei. Die Straßenbahnverwaltung legte gegen dieses Urteil Berufung ein, wurde aber vom Oberlandesgericht kostenpflichtig abgewiesen.

* Die Stadt Berlin zählt zur Zeit etwa 1935000 Einwohner, ohne Einrechnung der Vororte. Die 2. Million dürfte also im Laufe 1904 voll werden. Mit Anrechnung der Vororte ist die zweite Million längst überschritten.

* Eine wunderbare Eisenbahngeschichte, die in verbäglich-er Weise an die Erzählungen des unsterblichen Herrn v. Münchhausen erinnert, berichtet die in London erscheinende „Eisenbahnzeitung.“ An einer Stelle wird die große Nordbahn von einer anderen Bahnstrecke zwischen den Dörfern Luton und Hertford in gleicher Ebene gekreuzt. Auf der ersten Linie bewegte sich eines Tages an der fraglichen Stelle ein langer Güterzug, dessen Führer plötzlich bemerkte, daß auf der kreuzenden Strecke von Luton her ein Personenzug mit einer durch die Neigung des Gleises verstärkten Geschwindigkeit herangekauft kam. Zunächst gab er ein Zeichen zum Anziehen der Bremsen, dann aber änderte er seinen Entschluß und gab vollen Dampf. Der Bremser auf der hinteren Seite des Zuges hatte aber die Bremse schon angezogen, und die Folge davon war, daß der Zug in zwei Teile zerfiel und zwar genau so, daß der Personenzug durch die Lücke hindurchfuhr, ohne daß ein Schaden verursacht wurde. Unel Bräutigam würde zu dieser Geschichte wahrscheinlich bemerken: Et was lögenhaft to vertellen.“

* Aus Altona wird der „West-Btg.“ geschrieben: Ein eigenartlicher Vorgang hat sich dieser Tage hier ereignet, nämlich die Pfändung eines Grabsteines auf dem Kirchhof. Der Besizer des Steines konnte keine Zahlung erhalten und schritt deshalb zur Pfändung. Zuerst wollte die Kirchhofverwaltung dies unterlagen, da es an einer gefährlichen Handhabe fehlt. Infolgedessen weist der Kirchhof jetzt einen Grabstein mit den amtlichen Siegeln auf.

* Zum ersten Male wählen die Frauen mit bei den Wahlen zum australischen Reichstag. Was werden die Kandidaten da nicht alles den Damen versprechen müssen, um deren Stimmen zu erhalten? Wähler männlichen Geschlechtes sind anerkanntermaßen schon schwer zufrieden zu stellen, Wählerinnen sind aber ihren männlichen Kollegen im Wünschen noch weit über, denn sie bestehen hinterher auch aufs Halten. Und dann wollen sie Manche zu ihrem Vortheil natürlich, noch anders gemeint haben. Nun die Australier werden ja sehen.

* K u i s e i n, 16. August. Ueber einen traurigen Vorgang, der sich vor einigen Tagen auf dem Balisee bei Ruffein abspielte, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Der Rechtsanwalt Lautenbacher aus Dresden war mit seiner Frau und seinem jüngsten Sohn in einem sehr kleinen unsicheren Boote auf den See hinausgerudert. Die Frau saß mit dem Kinde an der Spitze des Rahms. Als das Fahrzeug stark schaukelte und schwankte, gab der Rechtsanwalt seiner Frau die Weisung, das Kind auf den Schoß zu nehmen. Während sie dieses tat, beugte sie sich aus dem Boot und sagte: „Hi's da aber schön.“ In diesem Augenblicke stürzte sie mit dem Knaben in den See. Ihr Mann sprang nach, konnte aber nur noch das Kind, welches die Frau bis zum letzten Momente emporhielt, retten. Frau Lautenbacher, welche herzleidend war, wurde vom Schiffe gerettet und kam schnell in die Tiefe. Die Leiche wurde erst nach langen Anstrengungen gefunden und geborgen.

* F a r o s l a u, 16. August. Während der Uebung einer Eskadron des 8. Husarenregiments ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Als die Uebung beendet war und die Eskadron in die Kaserne zurück marschierte, befahl der kommandierende Offizier einem Unteroffizier, die Kon-

trole darüber durchzuführen, ob sämtliche Husaren den Sicherheitsverschluß an den Gewehren geschlossen hatten. Ein in der zweiten Reihe befindlicher Husar sah, daß der Verschluß an seinem Gewehre offen sei. Als er dies in der Eile gutmachen wollte, fiel plötzlich aus dem scharf geladenen Karabiner ein Schuß, welcher einen in der ersten Reihe befindlichen Husaren so unglücklich traf, daß derselbe sofort tot zusammenstürzte.

Litteratur.

Von „Weltall und Menschheit, Geschichte der Erforschung der Natur und Verwertung der Naturkräfte“, der groß angelegten Publikation Hans Kraemers (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.), die es sich zur Aufgabe gemacht hat, in umfassender Weise die Beziehungen des Menschengeschlechtes zum Weltall und seinen Kräften und die Einflüsse der Erschließung der Naturkräfte auf die Kultur der Völker darzulegen, ist in diesen Tagen der glänzend ausgestattete 3. Band (Preis 16 Mark) zur Ausgabe gelangt. Die glückliche Vereinigung von wissenschaftlichem Ernst, deutscher Gründlichkeit und lichtvoll-flarer gemeinverständlicher Schreibweise haben den Erfolg der ersten Bände gesichert und verbürgen ihm auch bei dem neu erschienenen 3. Bande, der zunächst eine breit angelegte, von hohem Geiste getragene Darstellung der Erforschung des Weltalls von Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Foerster, dem verdienten Direktor der Berliner Sternwarte, bietet. Mit jugendfrischer Begeisterung hat der ausgezeichnete Astronom seine in 50-jähriger Tätigkeit gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen zu einer Geschichte der Himmelskunde vereinigt, wie sie weder bisher in irgend einer Sprache existiert, noch voraussichtlich so bald wieder nachgeahmt werden kann. Die Foerstersche Arbeit, der eine große Reihe der wunderbarsten Reproduktionen historischer und moderner Himmelsaufnahmen beigegeben sind, wird sicherlich in all den weiten Kreisen, die der Erschließung der Geheimnisse des Weltgebäudes ihr Interesse entgegenbringen, hohe Anerkennung erringen. Den zweiten Teil des neuen Bandes füllt der Anfang der nicht minder groß angelegten Geschichte der Erforschung der Erdoberfläche, deren Bearbeitung dem Direktor des Museums für Völkermunde in Leipzig, Universitäts-Professor Dr. Karl Weule anvertraut war. Professor Weules glänzende Darstellung und seine umfassende Beherrschung des gewaltigen Materials, das er zur Lösung seiner schwierigen Aufgabe zu bewältigen hatte, sind so hinreichend durch frühere Publikationen bekannt, daß man von vornherein gewiß sein durfte, auch seine neue Arbeit werde nach Form und Inhalt vollendet sein. Es ist selbstverständlich, daß auch dieser Teil des Werkes sich hinsichtlich der illustrativen Ausstattung auf gleicher Höhe wie die früheren befindet. Das Gesamturteil über den 3. Band dürfte deshalb ebenso uneingeschränkt günstig lauten, wie bisher, und wir sind gewiß, daß die Erweiterung des Interessentenkreises, die jeder neue Abschnitt notwendig mit sich bringen muß, jetzt nach dem Erscheinen des dritten Bandes eine besonders starke sein wird.

In allen deutschen und böhmischen Bädern trifft man jetzt zahlreiche Damen, deren prächtige Kostüme nur nach den Modenbildern des tonangebenden Weltmodenblattes „G r o ß e M o d e n - w e l t“ mit bunter Fächerbrosche, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, angefertigt werden. Man wird daher nicht mehr über den großen Erfolg erstaunt sein, der es mit 1/2 Million Abonnenten an die Spitze aller Frauenblätter stellt. Ist ihm doch kein ähnliches Unternehmen, was Reichhaltigkeit, Bornehmtheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen, führt es doch seinen Leserinnen die glücklichsten Moden in zahlreichen herrlichen Bildern vor Augen! Trostlos bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu betören, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferang von Extrablättern nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 täg. Nummer) denselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, die Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme reich illustrierte Belletristik, und eine große Extra-Darstellungsverlage, eine Monogrammebeilage, ein farbenprächtiges Modenfotoalbum zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbrosche (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterem und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Bezirksliste geschützter Erfindungen

mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstraße 2.

Angeordnet von: R. Flemming, Löbau: Schaltung für Fernsprechanlagen. — E. Böhme, Oppach: Schlüssel mit achseltem Schließ und Druckschraube zum Einlegen verschiedener Härte. — Münder & Co., Bautzen: Am Wurfbalken selbsttätiger Wurfbeschickungsapparat; Knaggen-Schmiervorrichtung an selbsttätigen Robbeschickungsapparaten. — Waggon- und Maschinenfabrik A. G. vorm. Bueß, Bautzen: Schmiebecisernes Rad, dessen Rad- und Kranz mit den mit Zwischenrippen versehenen Speichen aus einem Stück bestehen.

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Kassenärzte: Herren Dr. med. Krehzig, Dr. med. Haufe, Dr. med. Schlofer.

Sprechstunden: An Wochentagen von 1/1—1/2 Uhr Nachm. Sonntagen „ 1/3—1/2 „ Vorm.

Vorstand: Herr Heinrich Gude, am Markt.

Kassenstelle bei Herrn Schuhmachermeister August Hedrich. Expeditionszeit: Vormittags 9—12, nachmittags 2—6 Uhr.

Meldestelle bei Erkrankungen bei Herrn Barbier Wid.

Kirchliche Nachrichten.

S o n n a b e n d, den 22. August, 1 Uhr: Betstunde. Pastor Rietschel.

S o n n t a g, den 23. August XI. p. Trinit.: 8 Uhr Beichte

1/29 „ Predigt (Apostelgesch. 8, 9—25) } Pastor

1/2 „ Kindergottesdienst (Evr. Sal. 6, 6) } Rietschel.

Jungfrauenverein: Spaziergang. Jünglingsverein: Spaziergang.

A m t s w o c h e: Pastor Rietschel.

Meine nach Oberlichtenau gehörigen Felder u. Wiese beabsichtige ich im ganzen oder parzellenweise auf 6 Jahre zu verpachten. Näheres erteilt Herr Ortsrichter Haase. R. Mierisch, Pulsnitz.



ist tatsächlich das Beste, sagt der alte Praktikus!

Insekten-Zötungsmittel

Spezial für Fliegen, Flöhe, Käse, Kakerlaken, Schwaben u. alle den zahlreichen Ankerungsarten: Ori ist famos. — Ihr Ori wirkt kolossal. — Habe große Erfolge erzielt. — Half besser wie andere Sachen. — Derwende dies nur noch Ori. Jede Originalflasche im Garantiefaktor inbündel und doppelt verpackt. Niemals löse zum Nachfüllen. Also Vorhüt beim Einkauf. Preis pr. Fl. 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ori oder Orijo gut anreden. Der Oriöliger „Rapid“ für fechtigste und breueste Ausnutzung des Ori 60 Pfg. Wo nicht zu haben, durch die Fabrik Wilh. Anhalt, G. m. b. H., Hiseebad, Kolberg. Verkaufsstellen werden überall erteilt.

Cocosflocken

Rich. Selbmann, Pulsnitz, Neum. 297.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönlich überzeugen. Durch die edle Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln.

Jetzt à Fl. M. 1.— b. Herrn Franz Mick, Pulsnitz

Couverts

mit Firma fertigen in allen Preislagen von 100 Stück an E. L. Försters Erben.

Condensirte Milch

Marke: „Milchmädchen“



bereitet von der Anglo-Swiss Condensed Milk Co. Cham, Schweiz Lindau, Bayern

ist anerkannt die beste und rahmreichste.

Verlangen Sie ausdrücklich die Marke „Milchmädchen“ als Aechtheit.

Jahresverkauf: 100 Millionen Dosen.

Zu haben:

In allen Apotheken, Drogerien, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen.

Ungefähr 5 Scheffel anstehendes

Grummet

auf den Wiesen um meine Hausgrundstücke sollen Sonnabend, Nachmittag 5 Uhr versteigert werden. Treffpunkt: Rutscherhaus.

Raupach.

Vollständiger Ausverkauf

der Garderoben von 1902.

- Anzüge v. 2 M. bis 25 M. Strickjacken v. 1,75 bis 5 M.
Hosen „ 1 „ „ 8 „ Hemden v. 65 Pf. bis 2 „
Westen „ 1 „ „ 3 „ Frauen-Strümpfe v. 25 Pf. bis 1,20 M.
Joppen „ 1,35 „ „ 3,50 „ Jacketts v. 2 M. bis 12 „

Während des Ausverkaufs werden sämtliche Garderoben von 1903 zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Bruno Löwe, Schneidermeister,

Grossröhrsdorf 227 F.

Alle in der Zeit vom 10. Sept. bis 15. November Geborenen

werden gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe des Geburtstages und Jahres zur Weiterbeförderung aufzugeben unter Chiffre G. V. 542 an Haasonstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: Radebeuler Stiefenpferd-Lilienmilchseife v. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden. allein echte Schutzmarke: Stiefenpferd. à St. 50 Pf. in der Löwenapotheke Pulsnitz.



verkauft Rittergut Wachsen b. Radeberg.

Ein Haus

eränderungshalber sofort zu verkaufen. Pulsnitz M. S. No. 1.

Quittungs-Formulare

sind zu haben in der Buchdruckerei des Wochenblattes

Wer Geld zu leihen sucht, oder auszuleihen hat, Grundstücke oder dergleichen zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht, einen Teilhaber sucht, wende sich an Gustav Lange, Buchdruckerei, Deberan i. S. Verlag des „Säch. Finanzblattes“.

Hochfeine Fehlfarben!

- von 10 Pf.-Cigarren: 10 Stück für 65 Pf.
„ 8 „ „ : 10 „ 55 „
„ 6 „ „ : 10 „ 45 „
„ 5 „ „ : 10 „ 35 „

Cigarren-Haus Bernh. Beyer,

— am Markt und Kamener Straße. —

Neu eingetroffen:

- Moderne Herrenanzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge in großer Auswahl, Sommer-Joppen, Knaben Sommer-Joppen, Sommer-Hosen in allen Größen verkauft zu billigen Preisen

Karl Hultsch, Lange Str.

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Bafedow. (Nachdruck verboten.)

„Nicht so schnell kann ich Ihnen Ihre Frage beantworten, erst muß ich Sie viel, sehr viel fragen. Ich bin keine Mutter!“ — erleichtert atmete Beppo auf — „Sie wissen es ja selbst, der Kinder Wohlergehen und Glück ist der Eltern feste Sorge, und sorgten die Eltern nicht, wie oft würden sich die Kinder ihr eigenes Glück zerschüren, selbst, wenn sie schon längst keine Kinder mehr sind.“

Der alte Beppo nickte trübe mit dem Kopf. Ja, was die Dame da sagte, war recht klug und richtig. Er wußte es ja aus eigener Erfahrung, wie die Kinder einreißen konnten, was die Eltern mühsam erbaute, er wußte es von seiner Tochter her, die irgendwo in der Welt lebte, als Verlorene.

Fran Engelhardt setzte sich auf die alte Bank am Herd — „Sie erlauben doch, daß ich mich setze? — So — und nun lassen Sie uns offen sprechen. — Mein Sohn liebt Ihre Enkelin.“

„Ja, er liebt sie und sie liebt ihn, wie man nur lieben kann, meine Dame. Laßt sie glücklich sein, das wird uns alle glücklich machen, sehr glücklich“, setzte er mit einem seligen Lächeln hinzu.

„Wolle Gott, daß es so sein darf, denn anders würde es meinen Sohn treffen — sehr, sehr schwer.“

„Ihr redet von Eurem Sohn, Dame, und ich von meinem Enkelkind. Meine Angiolina würde daran sterben, Dame.“

Fran Engelhardt senkte den Kopf, es war doch schwerer, als sie gedacht, nicht nur ihres Sohnes, auch der beiden anderen halber.

„Euer Sohn ist ein Mann, Dame“, fuhr Beppo fort, „ein braver Mensch, dem es in der Brust echt und wahr pocht. Und er liebt mein Enkelkind. Der Segen der Mutter ist wohl

etwas Großes, und ich sehe ihn herab für sie beide. Aber — Euer Sohn braucht nicht mehr am Strickstrumpf der Mutter zu stricken, wie man hier herum sagt, er kann thun, was er will, wozu ihn sein Herz treibt, er braucht nicht Eure Erlaubnis.“

„Die braucht er, gerade in dem einen. Er hat es mir geschworen, in einer frühen Stunde — und er wird seinen Schwur nicht brechen! Sie sollen alles wissen, wie ich Ihre Enkelin ganz kennen lernen will, so sollen Sie auch meinen Sohn ganz kennen.“

Und sie erzählte ihm in großen Zügen die Liebesepisode Karls. Beppo hörte schweigend zu, als sie vollendet, flüsterte er: „Der Arme, er hat so edel gehandelt, an einer —“

Aber er sprach das Wort nicht aus, er mußte an seine Tochter denken, und wenn er an sie dachte, konnte er nicht hart urteilen über andere.

„Ja, der Arme“, wiederholte Fran Engelhardt, „es waren bittere Stunden für ihn, die Stunden der Erkenntnis, und er hat darunter gelitten, lange, lange — er verdiente wohl Glück.“

„Ja, er verdiente es, Dame, und meine Enkeltochter auch. Wenn Ihr ihn wirklich liebt, gebt ihm sein Glück!“

„Wenn es wirklich sein Glück ist, dann werde ich es ihm geben und bewahren. Ob es sein Glück ist, das will ich eben jetzt erfahren.“

„Das fühlt er selbst in seiner Brust, Dame. Fragt sein Herz, es wird Euch die richtige Antwort geben.“

„Das eben bezweifle ich. Das Herz ist ein seltsames Ding — die Stimme des Herzens kann lügen und trügen.“ Beppo schüttelte den Kopf.

„Das verstehe ich nicht, Dame. Wenn das eigene Herz, das eigene Gefühl, das eigene Bewußtsein nicht glücklich macht, — was sollte es dann?“

„Ja, das alles macht glücklich, wenn es echt ist. Aber

das alles kann täuschen, wenn man liebt. Man sieht da viel, was nicht ist, viel nicht, was ist. Da ist es gut, man hat noch andere Augen, die für einen sehen. Das will ich für meinen Sohn thun, und deshalb Offenheit. Es ist ein zarter Punkt, den ich da berühren muß, der vielleicht ihrem Vatergefühl weh thut. Es handelt sich um Ihre Tochter, um die Mutter des jungen Mädchens.“

Beppo sprang auf und durchmaß erregt die Stube. Er senkte den Kopf auf die Brust und atmete schwer. Er machte eine Bewegung, wie wenn er die weiteren Worte der Frau Engelhardt abwehren wollte, aber diese fuhr fort mit ernstem, teilnehmendem Ton:

„Mein Sohn sagte mir, sie sei eine Unglückliche!“

„Das, das hat er gesagt!“ rief Beppo aus, „dafür will ich ihm danken Zeit meines Lebens. Er weiß alles, alles habe ich ihm erzählt, und doch nennt er sie eine Unglückliche. Er ist ein guter Mensch, er hat das Herz auf dem richtigen Fleck. Ja, Dame, sie ist eine Unglückliche, weil sie eine Verlorene ist.“

Fran Engelhardt zuckte zusammen. Da war es ja, was sie gefürchtet, und war es so, durfte sie nicht „Ja“ sagen. Aber auf das eine Wort hin wollte sie nicht verdammten, sie wollte mehr, sie wollte alles wissen. Sie fragte Beppo schonend, liebevoll — es würde ihm schwer werden, das wisse sie, aber er müge sie nicht als Fremde betrachten, wie es ihn treffe, treffe es ja auch sie selbst in ihrem Sohn. Der Alte schüttelte erst den Kopf, dann murmelte er:

„Ihr habt mir alles erzählt von Eurem Sohn — Vertrauen gegen Vertrauen, Ihr sollt auch die Wahrheit wissen — so weit ich sie weiß.“

Und er erzählte die Geschichte seiner Tochter — es war ein Leben, ähnlich dem, in das Frau Engelhardt an jenem Tage geblickt, an dem ihr Sohn den Schwur leistete.

(Fortsetzung folgt.)

raums vor... das General... v. Gofler... Faktum aller... tische Webe... langt, so la... Am Montag... von den D... wobei diese... Kriegsminis... — Da... tei, der „S... Sensation... plant auf... als künftige... und die gef... Außenwelt... Reichstags... gefüllte des... treffende Ar... kops nicht... Eliteregime... tikel schließt... Plan. — bauchigen... zufriediger... — An... infolge des... einem Sold... lung betru... trunkenen... und Worfl... wörtlichen... Der Untero... und Beson... jede persönl... Wo es irge... Kameraden... tene im D... nete Wafn... zu sorgen, d... Anregung... Waffe ist... Soldat geg... und das V... dacht zu ne... macht wir... besonders... Unteroffizier... — U... Zuschrift a... in unseren... ist, weiß je... man aus... arme Offiz... wird, und... daher auch... beter aktiver... aber keine g... da ich sehr... ließen sie g... jetzt ist sel... verschiedene... keinen Umf... Brau... aufolge wur... Stadt Bra... in der Bor... Kreise Sta... der Vorwod... — D... afrika bearr...